

Ausstellungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **104 (2017)**

Heft 4: **Stadträume : vom Leben zwischen den Häusern**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Velo braucht mehr Platz; ob diese von Sir Norman Foster für London erträumten Velo-Hochstrassen für London die richtige Lösung sind?
Bild: Foster+Partners and Exterior Architecture

Freiheit auf zwei Rädern

Ausstellung über Velo, Design und Stadt im Gewerbemuseum Winterthur

Bike | Design | City

bis 30. Juli 2017
Gewerbemuseum Winterthur
Kirchplatz 14, 8400 Winterthur
www.gewerbemuseum.ch

Es war ein Schlüsselmoment – einer, der meine Wahrnehmung für immer verändert hat. Paris, Juni 2010: Ich fahre auf einem Velo über die Boulevards der Stadt, vorbei an der Opéra Garnier, über die Place de la Concorde, hinüber ins Quartier Latin, hoch zum Bahnhof Montparnasse. Der Abend ist mild, das Tempo hoch. Bis anhin kannte ich die feine Topografie in Paris gar nicht; etwa dass es in der langen Rue Lafayette ein leichtes Gefälle hat, welches das Velo wunderbar rollen lässt. Kurzum: Ich lernte eine völlig neue Stadt kennen, eine Abfolge von Strassenräumen, die ich als Fussgänger so nicht erschliessen konnte – und schon gar nicht als Benutzer der Metro. Vier Tage lang erkundete ich die Stadt auf dem Velo und konnte nicht genug davon kriegen.

Drei Jahre zuvor wurde in Paris das öffentliche Fahrradverleihsystem *Vélib'* in Betrieb genommen, ein dichtes Netz an Velostationen, an

denen man sich denkbar simpel und fast gratis ein Fahrzeug für eine halbe Stunde ausleihen und es an einer beliebigen Station wieder einrasten kann. Nicht umsonst steckt in *Vélib'* das Wort *liberté*, das in Frankreich sowieso schon einen besonderen Glanz hat. Bezogen auf die Fortbewegung in einer Grossstadt wie Paris trifft es den Nagel auf den Kopf. Seither besuche ich fast nur noch Städte mit Fahrradleihsystemen – und probiere sie immer aus: Madrid, London, Antwerpen, Hamburg, Berlin, Mailand, sogar New York hat eines. Kürzlich berichtete mir ein Freund begeistert, wie er mit dem Velo durch Rio de Janeiro gefahren ist.

Kämpfen um Strassenraum

Nun bin ich kein Gelegenheits- oder Sonntagsfahrer, sondern täglicher *User*. Der Kampf um den knappen Strassenraum in Zürich gehört für mich zum Alltag. Natürlich gibt

es Velospuren und -wege, aber an den neuralgischen Stellen (vor allem bei gefährlichen Kreuzungen!) enden sie abrupt. Die Umverteilung des Strassenquerschnitts zugunsten des Velos kommt nur schleppend voran. Zu viel politischer Widerstand und Unverständnis stehen zu wenig politischem Willen und Engagement gegenüber.

Dabei hat die Zukunft der Mobilität auf zwei Rädern längst begonnen – dies zumindest sagt Boris Palmer, Oberbürgermeister der Stadt Tübingen. Sein Zitat steht in roten Lettern in der Ausstellung *Bike | Design | City* im Gewerbemuseum Winterthur. Ein genauso feuerroter Veloweg führt durch die zwei Abteilungen *Design* und *City*, ist mal Strasse, mal Display.

Die Aufschlüsselung ist auf den ersten Blick naheliegend, ist doch die eminente Bedeutung des Velos für die städtische Mobilität offensichtlich (aber noch nicht überall angekommen...). Ebenso hat sich, wie aufmerksame Beobachter feststellen konnten, im Bereich des Designs eine

wahre kreative Eruption abgespielt. Das Kleine wirkt auf das Grosse und umgekehrt – eine schöne Lektion für Architektinnen und Architekten, die immer noch glauben, Gestaltung sei ein von den Weltläufen abgesonderter Bereich der Realität.

In der Abteilung *City* dreht sich alles um «Mobilitätskonzepte der Zukunft», um die sich bereits konkret abspielenden Umwälzungen in den Städten. Paris habe ich bereits genannt, berühmt ist Kopenhagen, das als velofreundlichste Stadt der Welt gilt – so affin, dass im Winter zuerst der Schnee von den Velowegen geräumt wird und erst danach von den Trottoirs. Die Autospuren folgen in letzter Priorität.

Wirkung stehender Velos

Sowohl Kopenhagen wie Amsterdam werden in der Ausstellung ausführlich gewürdigt. Weniger bekannt dürfte dagegen der *Oslo Standard* sein, eine Planungsrichtlinie für den Stadtbau zugunsten des Velos. An einem grossen Modell kann in der Ausstellung nachvollzo-

gen werden, was das bedeutet. Kreuzungen sehen anders aus, wenn Velos konsequent priorisiert werden. Übrigens sollen ab 2019 Autos in der Osloer Innenstadt verboten sein.

Dass die Velo-Mobilität genauso wie die automobile ein Problem mit dem stehenden Verkehr hat, kann jeder bestätigen, der sich im Umfeld von grösseren Bahnhöfen umschaut. Richtig: Das Velo ist ein Verkehrsmittel, das sich hervorragend mit dem öffentlichen Verkehr verknüpfen lässt. Deshalb verändert eine velogerechte Umgestaltung der Stadt nicht nur die Strassen, sondern auch grossflächig die Stadträume bei den Bahnhöfen, den «intermodalen Drehscheiben». In der Ausstellung sind verschiedene Beispiele von üppigen Veloparkhäusern zu sehen, das beeindruckendste soll dereinst in Utrecht gebaut werden: mit 33 000 Abstellplätzen!

Der andere Teil der Ausstellung widmet sich dem Design des Fahrrads und seiner zahlreichen Komponenten, das seit der Jahrtausendwende einen ungeahnten Boom erlebt. Kein Wunder, denn schliesslich ist das Ve-

lofahren in der urbanen Kultur angekommen. Wer etwas auf sich hält, investiert in coole Designs, spezielle Materialien oder praktische und schicke Accessoires wie das *Combi Connect*, ein Lenkeraufbau, in den das Smartphone eingeklickt werden kann. Über eine einfache, mit dem Daumen am Lenker bedienbare Konsole kann das Navi bedient oder die Freisprecheinrichtung aktiviert werden.

Andere Tüftler experimentieren mit der grundlegenden Konstruktion des Velos, und es sind gerade nicht die bewährten Designer, die es schaffen, aus den Konventionen auszubrechen. Eine auffällige Gemeinsamkeit vieler in der Ausstellung präsentierter Modelle ist die Rückkehr zur handwerklichen Herstellung und Montage von Velos bei gleichzeitiger Verwendung neuester Materialien und digitaler Technologien. Auch hier ist die Zukunft bereits im vollen Gange. — Caspar Schärer

Lesetipp: Marc Augé, *Lob des Fahrrads*, München 2016

arwa

Iconic design in style

NEW

ARWA-CITYPLUS

Grosszügige Flächen, formvollendete Linien, hochwertigste Materialien: Die urbane Stilikone arwa-cityplus fasziniert jetzt auch in der Küche durch ihre hochwertige Qualität und ihre intelligente ECO+ Funktion. Erhältlich mit Schwenkauslauf oder Auszugsbrause.

www.arwa.ch

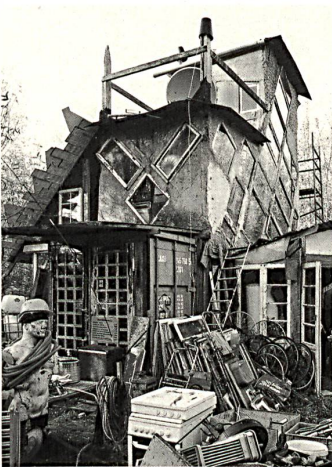
360° App



Ausstellungshinweis
Paris Haussmann – Modèle de ville

Paris
Pavillon de l'Arsenal
bis 7. Mai 2017
www.pavillon-arsenal.com

Katalog: Park Books, Zürich 2017
Paris Haussmann – Modèle de ville
Franck Bouütté, Benoît Jallon, Umberto Napolitano
264 Seiten, ca. 200 Abbildungen
25 × 30 cm, gebunden
französisch und englisch
CHF / EUR 39.-
ISBN 978-3-03860-052-7



Ausstellungshinweis
Designing the Surface
Sleep Mode. The Art of the Screensaver
Architecture of Appropriation

Het Nieuwe Instituut Rotterdam
Bis 20. August 2017
hetnieuweinstituut.nl

In einer Zeit, die nach Wegen der Verdichtung im Bestand sucht, ist das ungeheure Unternehmen des Barons Eugène Haussmann von schockierender Aktualität: der einheitliche Neubau der französischen Hauptstadt mittels einer Kombination von staatlicher Macht und den Kräften des Marktes. Die Ausstellung im Pavillon de l'Arsenal richtet denn auch keinen historischen Blick auf den Haussmann'schen Stadtaufbau. Sie analysiert vielmehr die Stadtstruktur und die morphologischen Elemente, die seither den stetigen Wandel der Metropole überlebt, geprägt und ermöglicht haben, ohne sich selbst grundlegend zu verändern. Modelle, Analysepläne und Fotografien tragen die Ausstellung. Sie erklären die strukturellen Eigenschaften der Haussmann'schen Stadt, aber auch ihre funktionale Geografie, bis hin zu Karten der Ladendichte in den Erdgeschosses. Dabei verdeutlicht sie die enorme Flexibilität und die Dauerhaftigkeit einer visuell streng geordneten Stadtgestalt. Der äusserst attraktive Katalog ist bei Park Books in Zürich erschienen. — *dk*

Alles ist Oberfläche, alles ist Interface. Was für Stadt und Architektur vielleicht etwas abstrus anmutet, entpuppt sich mit etwas spekulativer Lust als plausible Arbeitshypothese für einen aktuellen Weltzugang. Ist es denn nicht so, dass ein Leben ohne Bildschirme oder Siri gar nicht mehr denkbar ist? Dabei ist es noch nicht lange her, dass die Interaktion mit dem Computer über infantile Befehle wie «LOAD», «GOTO», «RUN» und dergleichen erfolgte. Suggestives Ziel der Dreierausstellung ist: Hat man sich erst einmal die alten Computerinterfaces vergegenwärtigt, so wird man die Oberflächen der Stadt auch als Schnittstelle lesen und entsprechend wohl auch architektonische Zeichen als Handlungsaufforderungen. Naheliegend ist es darum, dass die Ausstellung mit dem «architektonischen» Teil zur holländischen Besetzerzene Alternativen zu dieser geradezu algorithmisch-Pawlow'schen Sicht auf die Stadt bieten möchte: Wo ein Programmcode ist, da ist auch ein möglicher Hack. Wer das Spiel der Analogien vertiefen möchte, dem sei Martijn de Waals vor drei Jahren erschienenes Buch *The City as Interface* empfohlen. — *tj*

FACHEVENT FÜR
ARCHITEKTEN,
INNENARCHITEKTEN UND
ANDERE PLANER MIT
SCHWERPUNKT
PRODUKTINNOVATIONEN

**ARCHITECT
@WORK**
SWITZERLAND

Messe Zürich
10.-11. Mai
2017

4. Edition - 11:00-20:00

RAHMENPROGRAMM 2017:

TEXTIL & ARCHITEKTUR

< **Sonderschau**

ARCHITEKTUR.TEXTIL
selected by raumPROBE

< **Selected Projects**

by world-architects.com

< **VORTRÄGE** by Stylepark

@ATW_INTL #ATWCH

@architect_at_work

WWW.ARCHITECTATWORK.CH

Medienpartner



Sponsoren

